Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 2

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machten 1946 wertmäßig einen Anteil von nur 6,9% aus gegenüber 10,6% im Jahre 1938.

Unter den Bestimmungsländern nahm Canada für Woll- und Kammgarngewebe die führende Stelle ein, gefolgt von Südafrika. Argentinien, früher der zweitbeste Abnehmer britischer Textilerzeugnisse, ist an die dritte Stelle gedrängt worden.

Alles in allem stieg der Gesamtwert der britischen Textilausfuhr von £ 39 000 000 im ersten Vierteljahr 1946 auf £ 54 000 000 im letzten Vierteljahr. E. A.

Italien — Ausfuhr von Seiden und Seidengeweben. Im Jahre 1946 hat Italien 1 705 500 kg Grège und gezwirnte Seiden ausgeführt. Von dieser Menge haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika 938 000 kg abgenommen. Es folgen Frankreich mit 272 000 kg, Großbritannien mit 177 000 kg und die Schweiz mit 154 000 kg. Von einiger Bedeutung ist noch die Ausfuhr nach Argentinien, Brasilien und Britisch-Indien. Im letzten Vierteljahr 1946 ist die Ausfuhr stark zurückgegangen.

Was die Ausfuhr von Seiden- und mit Seide gemischten Geweben anbetrifft, so liegen vorläufig die Ergebnisse für die neun ersten Monate 1946 vor. Die Gesamtausfuhr belief sich in diesem Zeitraum auf 302 000 kg, wobei 168 000 kg auf reinseidene Gewebe entfallen. Als größter Abnehmer italienischer Seiden- und mit Seide gemischten Gewebe ist die Schweiz mit 45 800 kg zu nennen, auffallenderweise gefolgt von Norwegen mit 44 400 kg. Die Lieferungen nach Norwegen sind umso eigenartiger, als dieses Land in den Unterhandlungen mit der Schweiz jeweilen stets auf die Unmöglichkeit hinweist, größere Posten schweizerischer Gewebe kaufen zu können. Von Bedeutung ist noch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, während Frankreich, Belgien und Argentinien wie noch eine Reihe anderer Länder nur mit verhältnismäßig kleinen Mengen aufrücken.

Ein Vergleich mit den entsprechenden schweizerischen Zahlen im gleichen Zeitraum zeigt, daß die italienische Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben diejenige der Schweiz schon stark überflügelt hat, da rund 300 000 kg italienischer Ware nur rund 200 000 kg gleichartiger schweizerischer Ware gegenüberstehen. Bemerkenswert ist immerhin, daß ein Teil der italienischen Ausfuhr durch schweizerische Großhandelsfirmen bewerkstelligt wird.

Italien hat mit Belgien ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen, das für die Ausfuhr italienischer seidener und kunstseidener Gewebe nach diesem Lande ein Jahreskontingent von 78 Millionen belg. Franken vorsieht, gegen bisher 50 Millionen. Der italienische Wettbewerb macht sich denn auch auf dem belgischen Markt schon stark geltend.

China — Neue Einfuhrregelung. Einer Veröffentlichung im Schweiz. Handelsamtsblatt ist zu entnehmen, daß gemäß Mitteilung der Schweiz. Gesandtschaft in Nanking für sämtliche Waren, die in China eingeführt werden können, eine Einfuhrbewilligung erforderlich ist. Die noch zur Einfuhr zugelassenen Waren sind in drei Kategorien eingeteilt, wobei voraussichtlich für jede dieser Kategorien bestimmte Mengen oder Wertkontingente festgesetzt werden; das Maß dieser Kontingente ist noch nicht bekannt.

Vereinigte Staaten — Baldige Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen für Baumwolltextilien. Nach einem offiziellen Bericht aus Washington sollen in Kürze alle Beschränkungen in bezug auf die Ausfuhr von sämtlichen Baumwolltextilfertigprodukten, mit Ausnahme von Baumwollhemden, aufgehoben werden. Die gleiche Maßnahme wird auch die folgenden Produkte von jeder Ausfuhrbeschränkung befreien: Tapezier- und Möbelstoffe, Plüsche, Tischdamaste, Baumwoll- und Wollmischgewebe, Marquisette und Baumwollabfälle.

Gleichzeitig bestätigte jedoch das U. S. Handelsministerium, daß die Ausfuhr anderer Baumwollstapelprodukte weiterhin den Ausfuhrlizenzen unterworfen bleiben würde.

Anderseits wurde das Quantum grobgewebter Baumwolltextilien, einschließlich Fertigstückgut und Hemden, das für die Ausfuhr während des ersten Quartals 1947 freigegeben wird, um rund 30% gegenüber der im letzten Quartal 1946 erfolgten Zuweisung erhöht, und zwar auf 207 Millionen Meter. -G. B.-

Industrielle Nachrichten

Textilindustrie in Brasilien. Ueber die Textilindustrie in Brasilien, an der auch schweizerisches Kapital beteiligt ist und die in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wurde in unserer Zeitschrift schon häufig Aufschluß gegeben. Einer Veröffentlichung in den von der Zentrale für Handelsförderung herausgegebenen „Wirtschaftlichen Mitteilungen" ist zu entnehmen, daß heute in der brasilianischen Textilindustrie über eine Milliarde Franken angelegt sind und daß die Gesamterzeugung auf ungefähr 1200 Millionen Meter geschätzt wird. Von dieser Menge werden 900 bis 1000 Millionen Meter vom Inlandsmarkt aufgenommen und der Rest hauptsächlich nach den Nachbarstaaten und nach Südafrika ausgeführt.

Für das Jahr 1945 werden in bezug auf die Ausfuhr einiger Textilerzeugnisse folgende Angaben gemacht:

	kg	Cruzeiros
Seidengewebe	30 800	28 062 000
Kunstseidengewebe	182 000	34 504 000
Plüsch und Samt	13 000	1 089 000

Zum Vergleich sei aufgeführt, daß die Ausfuhr von Seidengeweben aus der Schweiz sich im gleichen Jahr 1945 auf rund 50 000 kg belaufen und die Ausfuhr von kunstseidenen Geweben rund 229 000 kg betragen hat. Brasilien hat auch stets seidene und kunstseidene Gewebe aus der Schweiz bezogen, jedoch nie in bedeutendem Umfange.

Zu den wichtigsten Erzeugnissen Brasiliens gehört auch die Rohseide, deren Gewinnung namentlich in den letzten Kriegsjahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, und brasilianische Grègen sind, in Ermangelung insbesondere asiatischer Ware in beträchtlichem Umfange auch nach Europa gelangt. Mit dem Wiedereinsetzen der Bezugsmöglichkeiten aus Japan und dem starken Angebot italienischer Seiden hat jedoch das Interesse am brasilianischen Erzeugnis nachgelassen. So erklärt sich eine in der Presse veröffentlichte Meldung der Südamerikanischen Bank in London, laut welcher die brasilianischen Seidenzüchter die Regierung um Hilfe ersuchen und eine Einfuhrkontrolle für Seidengarne und Schutzzölle verlangen. Eine Seidenzucht aber, die nur unter solchen Bedingungen lebensfähig ist, hat wohl keine Berechtigung und kann zum mindesten nicht mehr Anspruch auf Ausfuhrmöglichkeiten erheben.

So mutet denn auch eine neueste Meldung, nach welcher nunmehr auch Chile die Seidenzucht einzuführen gedenke, eigenartig an. In diesem Lande würde es namentlich auch an einer Industrie fehlen, die einheimische Seide in größerem Umfange aufzunehmen und zu verarbeiten in der Lage wäre.

Deutschland — Auftrieb in der Krefelder Seidenindustrie. Die Kontrollkommission in Minden hat ein über die Treuhandgesellschaft deutscher Seidenwebereien G.m.b.H. in Krefeld abzuwickelndes Exportgeschäft in naturseidenen und halbseidenen Geweben genehmigt und dessen beschleunigte Durchführung angeordnet. Der Gesamtauftrag hat einen Wert von etwa 30 Millionen Reichsmark.

Die Seidenwebereien gehören von jeher zu den wichtigsten deutschen Devisenbringern. Hauptabnehmer für Seidengewebe waren im Jahre 1933 Großbritanien mit 24,24 Mill. RM., die Niederlande mit 21,7 Mill. RM. Von der in dem Krefelder Bezirk anfallenden Produktion wurden ausgeführt an Samt 80 H., Krawattenstoff 69 v. H., Schirmstoff 60 v. H., Kleiderstoff 20 v. H., sonstige Seidenwaren 10 v. H.

Wie ist nun die heutige Lage im Krefelder Bezirk? Augenblicklich arbeiten die vorhandenen Werke nur mit einem ganz bescheidenen Prozentsatz ihrer Kapazität, der im allgemeinen 10 v. H. nicht übersteigt. Es ist selbstverständlich, daß bei einer derartigen geringen Ausnutzung der Anlagen von einem Gewinn nicht die Rede sein kann. Fast alle Werke arbeiten laufend mit erheblichen Verlusten. Anderseits war es aber hierdurch der Seidenindustrie möglich, in den Monaten nach Waffenstillstand ihre Betriebsorganisation auf die Friedensarbeit umzustellen. Dasselbe gilt für die technische Ausrüstung der Werke. Zwar hat die Krefelder Seidenindustrie erhebliche Kriegsschäden erlitten. Viele Maschinen und Webstühle sind vernichtet worden. Es ist aber in den vergangenen Monaten gelungen, die Fabrikationseinrichtung zu überholen und zu modernisieren. So ist denn heute der Produktionsapparat voll leistungsfähig für jede zu erwartende Aufgabe. Die größten Schwierigkeiten bereitet die Rohstofflage. Selbst die heutige, stark gedrosselte Produktion zehrt an den noch aus dem Krieg stammenden Lagern. Wenn in absehbarer Zeit die Lager erschöpft sind, dann ist auch die Situation für die Ingangsetzung eines Exportgeschäftes wesentlich schlechter als heute.

Die Krefelder Industrie hat sich zu einer Treuhandgemeinschaft der deutschen Seidenweber G.m.b.H. zusammengeschlossen, die die Aufgabe hat, die im Augenblick einzig möglichen Sammelgeschäfte unter Einschaltung der Regierung durchzuführen. Dr. H. R.

Deutschland — Aus der bayrischen Textilindustrie. Die Rohstoffverarbeitung der bayrischen Textilindustrie beschäftigt gegenwärtig rund 30 Prozent der vorhandenen Kapazität der Baumwoll- und Zellwollspinnereien. Von 97 vorhandenen Fabriken arbeiten bereits 93. Die Zellwollerzeugung in Kehlheim und die Kunstseidenerzeugung in Bobingen und Obernburg halten sich vorerst nur in sehr bescheidenen Grenzen. Die Kapazitätsausnützung der bayrischen Webereien beträgt gegenwärtig etwa 30 Prozent, wobei 248 Firmen in Betrieb sind. Etwas stärker ist der Beschäftigungsgrad in der Bekleidungsindustrie mit 35 Prozent; hier arbeiten 284 Firmen, während 30 noch stilliegen. Dr. H. R.

Deutschland — Seide in der britischen Besetzungszone. Eine Anzahl von britischen Textilfachorganisationen wurde kürzlich von offizieller Seite aufgefordert, in den nächsten Wochen Vertreter in die britischbesetzte Zone Deutschlands zu entsenden, um dort bedeutende Lager von Seidenstoffen in Augenschein zu nehmen, die vor kurzem durch Mitglieder der Alliierten Kontrollkommission entdeckt wurden. Es soll sich hiebei um rund zwei Millionen Yard handeln. Hievon dürfte Großbritannien ungefähr die Hälfte zugesprochen werden. -G. B.-

Frankreich — Probleme der Textilindustrie. Die französische Textilindustrie steht vor schweren Problemen. Sie muß unbedingt den veralteten Maschinenpark großzügig erneuern, denn 56 Prozent der Baumwollspindeln und 58 Prozent der Webstühle sind älter als 25 Jahre; nur 5 Prozent der Spindeln und 6 Prozent der Webstühle sind nach 1935 in Betrieb genommen worden. Die führenden Persönlichkeiten dieser Industrie haben sich vor dem Kriege allzu oft von einer Politik leiten lassen, die auf schnelle Gewinne abzielte.

Die Verteilung der neuen Maschinen gibt übrigens recht heikle Probleme auf. Soll man erst die am besten geeigneten Fabriken wiederausrüsten, oder soll man mit Vorrang die beschädigten Fabriken nach optimalen Normen wiederaufbauen und ihnen die Verpflichtung auferlegen, sich unter noch festzulegenden Bedingungen gewisser Leitwerke zu bedienen? Das sind wesentliche Fragen, die unbedingt angeschnitten werden müssen. Ferner muß noch bestimmt werden wie weit der französische Maschinenbau in der Lage ist, den Materialbedarf der Textilindustrie abzuhelfen.

Die Modernisierung der Maschinen muß Hand in Hand mit der Neuorganisation der Fabriken gehen, um die Produktivität zu erhöhen. Zur Erhöhung der Leistung sind ungeheure Anstrengungen nötig. Endlich müssen die Erzeugnisse unbedingt genormt werden. Die Normen sind durch ein freiwilliges Uebereinkommen unter den Industriellen und Fabrikanten festzusetzen.

Nach Lösung der mit der Leistung verknüpften Probleme muß auch dasjenige der Arbeitskräfte gelöst werden. 1938 waren in der Textilproduktion etwa 640 000 Personen tätig; Anfang 1946 betrug die Zahl nur noch 370 000. Frankreich hat dringend 10 000 Arbeiter für die Baumwollspinnerei, 45 000 für die Weberei, 20 000 für die Wollindustrie und 7 000 für die Leinenspinnerei nötig. Zur Erreichung dieses Niveaus von 1938 müssen etwa 200 000 Personen wieder eingegliedert werden. Es ist daher verständlich, daß die heutige Leistung wesentlich unter dem Vorkriegsstand liegt.

Gegenwärtig bildet den Hauptengpaß die Kohle. 1938 verbrauchte die Textilindustrie 200 000 t monatlich. Im August und September 1945 stiegen die Zuteilungen auf 80 000 t. Auf diesem Niveau hielten sie sich bis Dezember. Es scheint, daß die durchschnittliche Monatszuteilung für 1947 sich auf 150 000 bis 160 000 t stellen wird; das wären 75 Prozent von 1938.

Falls die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung schnell überwunden werden, muß man dennoch in Betracht ziehen, daß der Produktionsanstieg zeitweilig auch durch die ungenügende Menge an Farbstoffen und Appreturmitteln gelähmt worden ist, die nicht in genügendem Umfang hergestellt worden sind. Die für 1947 aufgestellten Pläne sehen glücklicherweise eine höhere Erzeugung und eine Einfuhr voraus, die die normale Behandlung der Textilproduktion erlauben sollte.

Wenn man diesen Mangel abstellt, so müßte die Produktion wieder rasch in Gang kommen. Denn die seit 1945 importierten Rohstoffmengen gestatteten die Bildung von erheblichen Vorräten. Es ist übrigens interessant, festzustellen, daß die Produktion von Textilien im Jahre 1945 nur 30 Prozent von 1938 betrug, während die Einfuhr von Rohstoffen 50 bis 80 Prozent der 1938 eingeführten Menge entsprach. So führte Frankreich 244 000 t Baumwolle gegen 300 000 im Jahre 1938 ein, 72 000 t Wolle gegen 113 000 t und 62 000 t Jute gegen 135 000 t. Die Rohbaumwollbestände beliefen sich Ende Juni 1946 auf 206 000 t. Das stellt eine Betriebszeit von 10 Monaten dar.

Aus diesen Angaben erhellt, daß die Textilproduktion in Kürze 75 bis 80 Prozent des Standes von 1938 erreichen kann, wenn die erwähnten Schwierigkeiten behoben werden können. Dr. H. R.

Großbritannien — Preisabkommen in der Spinnereiindustrie. Im Dezember 1946 wurde in der Baumwollspinnerei ein rechtsverbindliches Preisabkommen zum gegenseitigen Schutze gegen Unterbietungen in den Verkaufspreisen abgeschlossen, das anfangs Januar in Kraft trat. Dem Abkommen sind 270 Unternehmen, die 450 Spinnereien mit rund 35 Millionen Spindeln ihr eigen nennen, beigetreten, d. h. fast die Gesamtheit der britischen Baumwollspinnindustrie.

Der Zweck der Vereinbarungen ist eine Wiederholung der Preisunterbietungen zu verunmöglichen, wie sie die britische Baumwollspinnerei in den Zwischenkriegsjahren durchmachte. Die Hauptbestimmungen des Abkommens gelten der Förderung von Maßnahmen, um den Handel in Baumwollgarnen auf gesünderer Grundlage zu entwickeln sowie dem Schutze der Gewinnmargen der Spinnereien von dem Augenblicke an, da die Lenkung der Garnpreise durch die Regierung aufhört.

Die verschiedenen Klauseln des Abkommens betreffen die Erhebung von Beiträgen für die neugegründete Spinnereivereinigung, die Abfassung eines einheitlichen Vertragstextes, Maßnahmen um zu erreichen, daß das Gewinnpotential der Spinnereiindustrie derart ausreichend bleibt, um eine ständige und laufende Erneuerung ihrer technischen Einrichtungen zu gewährleisten, ferner die Senkung der Produktionskosten auf ein wirtschaftlicheres Ausmaß, sowie die Standardisierung von gewissen Garn- und Gewebekategorien.

Das Abkommen, daß die volle Zustimmung des Cotton Board (Baumwollamt) genießt, hat eine Geltungsdauer von zwei Jahren ab 6. Januar 1947, und kann hierauf Jahr für Jahr erneuert werden.

Neben den obenerwähnten Punkten sieht das Abkommen die Einteilung der Spinnereiindustrie in gewisse Gruppen vor. Die einzelnen Gruppen werden Mitgliedfirmen umfassen, die ähnliche Typen von Garnen herstellen. Besondere Maßnahmen sind auch für Unternehmen vorgesehen, die im Rahmen der kriegsbedingten Konzentration stillgelegt worden waren. -G. B.-

Großbritannien — Produktion und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1946. Gemäß den jüngsten Berichten ist die Textilmaschinenproduktion von Lancashire in ständigem Anwachsen und die vorliegenden Bestellungen sichern eine intensive Arbeit für mehrere Jahre, da es gilt den während der Kriegsjahre im Inland und Ausland zurückgestellten Bedarf nachzuholen. Ganz besonders wurde im verflossenen Jahre der Ausfuhr von Textilmaschinen die größte Aufmerksamkeit zuteil. Trotz dem Fortschritt, der gegenüber 1945 erreicht wurde, blieb die Ausfuhr aber noch unter dem vor dem Kriege verzeichneten Stand. Allerdings wurde im Oktober 1946 mit einer Ausfuhr von 6800 Tonnen der Monatsdurchschnitt vom Jahre 1937 (6000 Tonnen, der höchste Monatsdurchschnitt seit 1935) sowie der Monatsdurchschnitt vom Jahre 1938 (5900 Tonnen) übertroffen und die beste Monatsexportleistung seit Kriegsende überhaupt erreicht. Mengenmäßig belief sich die Ausfuhr von Spinnerei- und Zwirnerei-, sowie von Webereimaschinen im Jahre 1946 auf rund 70% des 1938 exportierten Quantums, dagegen war der Wert der Ausfuhr von 1946 um mehr als 50% höher als 1938. Mehr als die Hälfte der Ausfuhr entfiel auf Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. Im Vergleiche zu 1945 war, mengenmäßig gesehen, die Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1946 rund dreimal größer. 1945 bezifferte sie sich auf 17 100 Tonnen (14 100 Tonnen in den ersten zehn Monaten), während sie in den ersten zehn Monaten 1946 bereits 42 100 Tonnen erreichte. Der Wert der Ausfuhr im Jahre 1946 erreichte fast 150% des 1945 erzielten Ausfuhrwertes.

An der ersten Stelle der überseeischen Absatzmärkte überwog bei weitem Indien. Demgegenüber standen Australien und Canada weit zurück, obwohl sie innerhalb der Dominions doch zu den prominenten Abnehmern zählen. Außerhalb des britischen Weltreichs nahm Aegypten als Textilmaschinenkäufer eine führende Stellung ein, gefolgt von Südamerika (Brasilien, Argentinien und Mexiko) sowie von den Vereinigten Staaten. Unter den anderen Abnehmerländern zählten 1946 in Uebersee vornehmlich China, und auf dem europäischen Kontinent Frankreich, Belgien, Portugal und Polen als beachtenswerte Kunden. G. B.

Großbritannien — Gewinne der Baumwollindustrie 1946. Im Jahre 1946 übertraf die Durchschnittsdividende der Baumwollspinnereien von Lancashire jeden seit 1920 erzielten Durchschnitt. Aus einer einschlägigen Analyse geht hervor, daß sich bei 68 Baumwollspinnereien der Durchschnittsgewinn im Jahre 1946 auf £ 9812 bezifferte, verglichen mit einem Durchschnittsgewinn von £ 8243 bei 65 Spinnereien im Jahre 1945. Die Durchschnittsdividende, die 1946 von 97 Spinnereien bezahlt wurde, belief sich auf 12,21% im Gegensatz zu 11,14% im Jahre vorher. Vier Spinnereien waren nicht in der Lage eine Dividende zu bezahlen; 1945 waren es sechs.

Die Durchschnittsdividende von 12 Betrieben, die sowohl die Spinnerei als auch die Weberei umfassen, erreichte 1946 7,54% gegenüber 6,46% im Jahre 1945, und die Durchschnittsdividende aller 109 Firmen, welche diese Uebersicht in sich schließt, erhöhte sich 1946 auf 11,70% gegenüber 10,63% im Jahre 1945.

Von den 109 Unternehmen verfügen 106 gegenwärtig über einen Gewinnsaldo von £ 3 448 065, ein Durchschnitt von £ 32 529. Im Jahre 1945 summierten 100 Unternehmen (von 104 Unternehmen) einen Gewinnsaldo von £ 3 020 088, oder im Mittel je £ 30 201. Drei Unternehmen beklagen gegenwärtig einen Verlustsaldo von zusammen £ 60 070.

Im ganzen betrachtet, erwies sich 1946 als ein gutes Geschäftsjahr. -G. B.-

Großbritannien — Modernisierungsplan für die Baumwollindustrie. Im Zusammenhange mit den von der „Cotton Working Party" (Baumwollarbeitsgruppe) ausgearbeiteten Vorschlägen, die im „Cotton Report" zum Ausdruck kamen, gab Sir Stafford Cripps, der britische Handelsminister, vor einigen Wochen ein Projekt der Regierung bekannt, gemäß welchem die britischen Baumwollspinnereien in umfassender Weise modernisiert werden sollen. Durch die Rationalisierung, die durch die technische Neuausrüstung der Spinnereien angestrebt wird, sollen rund fünf Millionen Spindeln, d. h. etwa 12½% der gegenwärtigen Anlagen der Baumwollspinnereien von Lancashire stillgelegt werden. Die Neuanlagen würden, nach den Regierungsplänen, eine Kapazität aufweisen, die den Produktionsanforderungen in bezug auf die gänzliche Belieferung des heimischen Marktes sowie auf den Export entsprechen würden. Die Regierung erklärte sich bereit, 25% der Kosten vorzuschießen. Die letzteren wurden mit rund £ 40 Millionen veranschlagt (annähernd 694 Millionen Schweizerfranken). Die Verwirklichung des Projektes hängt allerdings von der gänzlichen Annahme der Bedingungen ab, welche die Regierung der Spinnereiindustrie vorschlägt. Diese betreffen eine Abgabe auf die Produktion zur Deckung der Kosten, Fusionierung von Unternehmungen sowie Bildung von Produktionsgruppen und die spätere Einführung der Zweischichtenarbeit. In einem Memorandum, das die Vereinigung der Spinnereibesitzer Mitte Januar der Regierung überreichte, wurde grundsätzlich das Einverständnis mit dem Regierungsprojekt erklärt. Einwendungen wurden jedoch gegen eine im Projekt enthaltene Klausel erhoben, welche eine Priorität in der Belieferung von maschinellen Einrichtungen an die Spinnereien im Rahmen des Planes vorsieht, zu Ungunsten von Maschinenaufträgen, die bereits laufen, auch wenn sie noch nicht in Angriff genommen wurden. Desgleichen fühlen sich Besteller von Textilmaschinen benachteiligt, weil sie durch ihre frühen Aufträge um den Beitrag der Regierung kommen. Sie verlangen, daß dieser Kostenbeitrag auch auf die bereits erteilten Maschinenaufträge ausgedehnt werde. Beispielsweise hat die Lancashire Cotton Corporation, der bedeutendste Baumwollspinnereikonzern der Welt, in den letzten Jahren Maschinenaufträge im Werte von über anderthalb Millionen Pfund Sterling für die Modernisierung seiner Werke vergeben, und die Combined Egyptian Mills bestellten Einrichtungen, die nicht vor einer Wartezeit von 18 Monaten geliefert werden können. Es wird befürchtet, daß die von der Regierung beabsichtigte Priorität wahrscheinlich die Zurückstellung bereits erteilter Aufträge nach

sich ziehen wird. Die betreffenden Auftraggeber fordern Klarstellung dieses Punktes bevor das ganze Projekt spruchreif wird. In der Zwischenzeit erwägen sie die Annullierung der Aufträge für die noch nicht gelieferten Maschinen, da anzunehmen ist, daß es bloß der Annullierung bedarf sowie der späteren Auftragserneuerung im Rahmen des Projektes, um der Vorzugsbelieferung und des 25prozentigen Kostenbeitrages teilhaftig zu werden.

Was die von der Regierung beabsichtigte spätere Einführung der Doppelschicht anbelangt, befürchtet man in Kreisen der Industrie, daß sich die Spinnerei- und Webereiarbeiter dagegen sträuben werden. -G. B.-

Holland — Bericht aus der Baumwollindustrie. Ein Rückblick auf die vergangenen Monate ergibt die erfreuliche Feststellung, daß die Garnproduktion sich ständig gesteigert hat. Beim Vergleich der jetzigen und früheren Produktionszahlen muß man jedoch der Tatsache Rechnung tragen, daß im Augenblick durchschnittlich gröbere Garne gesponnen werden wie vor 1940. Die Zahl der in den Spinnereien beschäftigten Arbeiter nimmt auch regelmäßig zu. Kälteperioden mit den damit verbundenen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung rufen zwar dann und wann Stockungen hervor, die besonders unerwünscht sind, da jedes Kilo Garn so dringend notwendig ist. Die Spinnereien werden jedoch bei der Energieversorgung womöglich bevorzugt, so daß wenigstens dieser Geschäftszweig am wenigsten getroffen wird.

Die Steigerung der Garnproduktion und der Zwirnkapazität durch die geplante Inbetriebsetzung der sich in holländischem Eigentum befindlichen „Baumwollspinnerei Eilermark", Gronau i. W. (Deutschland), ist nicht erfolgt, weil es bis jetzt noch nicht möglich war die Arbeit sogar mit holländischer Belegschaft aufzunehmen. Diese Spinnerei liegt sehr nahe an der holländischen Grenze und arbeitete auch früher hauptsächlich mit niederländischen Arbeitern.

Die Rohstoffenlage ist im allgemeinen günstig, obwohl die sehr beschränkte Anfuhr indischer Baumwolle allmählich eine Situation schafft, die für die in Frage stehenden Spinnereien sehr unangenehm wird und wobei die Möglichkeit von Einfuhr nordamerikanischer und exotischer „low grades" ins Auge gefaßt werden muß.

Die Garnimporte bleiben noch sehr gering, so daß die Webereien sich in einer ungünstigeren Lage befinden wie die Spinnereien. Bereits eingeführte amerikanische und österreichische Garne kommen sehr teuer. Der Mangel an „fine yarns" macht sich besonders fühlbar. Lohnspinngeschäfte im Ausland für holländische Rechnung sind zwar vorgesehen und haben schon stattgefunden; die auf diese Weise zur Einfuhr kommenden Garne sind ebenfalls sehr teuer.

Die Ausfuhr von Textilien wird nach wie vor gefördert werden müssen; bis jetzt war es jedoch notwendig, den größten Teil der Produktion für den Inlandsgebrauch abzuzweigen. Der heimische Bedarf ist immer noch so groß, daß man diesen nur sehr beschränkt und in vielen Fällen ungenügend stillen kann.

Für 1947 sind für die eigene Bevölkerung bedeutend größere Textilzuteilungen vorgesehen wie im vorigen Jahre.

Der Wille zur Arbeit, die Fähigkeiten von Geschäftsleitungen und Gefolgschaft und die Aufbaupolitik der Regierung werden den Weg bahnen müssen zum weiteren Aufstieg, auch in der Textilindustrie. Dieser Aufstieg wird daneben von zwei wichtigen politischen Angelegenheiten beeinflußt, nämlich der endgültigen Lösung des Problems „Indonesien" und der Frage „Deutschland", deren Resultat das wirtschaftliche Bild Hollands für Jahrzehnte beherrschen wird. H. A. H.

Oesterreich — Rohstoffsorgen der Textilindustrie. Die österreichische Textilindustrie ist bei der Beschaffung inländischer Rohstoffe in erster Linie auf die Lenzinger Zellwolle angewiesen. Seit dem Anlaufen der Zellwollproduktion im August 1946 werden in Lenzing etwa 8 bis 10 Tonnen im Tage erzeugt. Man hatte dabei gehofft, daß es im Laufe des Monats November möglich sein würde, die Erzeugung auf 15 Tonnen im Tag zu steigern. Daß dies nicht möglich war, ist in erster Linie auf die ungünstige Chemikalienversorgung zurückzuführen. Schwefelkohlenstoff ist zwar jetzt in der Höhe des voraussichtlichen Bedarfes bis zur Mitte des Jahres 1947 gesichert, dagegen bereitet die Schwefelversorgung dauernd große Schwierigkeiten. Die Mengen die aus Liesing zugewiesen werden können, stellen nur einen Bruchteil des tatsächlichen Bedarfes dar. Die für November erwarteten italienischen Chemikalien sind bisher ausgeblieben. Mit Bestimmtheit erwartet man aber, daß die italienischen Zufuhren ab Januar normal laufen werden. Eine weitere Voraussetzung für die Produktionssteigerung in Lenzing ist die Fertigstellung der Aetznatronanlage der Solvy-Werke in Ebensee. Diesen Werken wurden zwar von Lenzing Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt, trotzdem ist nicht damit zu rechnen, daß die Versorgung mit Aetznatron aus dem Inland vor Februar anlaufen wird. Aus diesem Grunde wird man auch beim Aetznatron zumindest bis zum Februar auf Importe angewiesen sein.

Im kommenden Frühjahr werden überdies, wie es in einem Bericht der Wien „Presse" heißt, die Fragen der Versorgung mit Faserholz, in erster Linie Buche, aktuell werden. Hier hat die Brennstoffversorgung eine bedeutende Verringerung des Faserholzbestandes mit sich gebracht. Man muß sich daher bereits heute mit dem Gedanken vertraut machen, daß im Frühjahr Faserholzimporte notwendig sein werden. Im Zusammenhang mit dem Bezug von Chemikalien aus Italien, der Schweiz, der Tschechoslovakei und Frankreich, wird im laufenden Jahre monatlich ein Drittel, und selbst bei einer Besserung der Anlieferungen aus dem Inland, mindestens ein Viertel der Produktion im Kompensationswege den Weg ins Ausland nehmen und so der inländischen Verarbeitung entzogen werden.

Oesterreich — Knappheit an Textilmaschinen. (Korr.) Der österreichische Wirtschaftsplan von 1947 bis 1950 befaßt sich in einem längeren Abschnitt auch mit einer beträchtlichen Kapazitätserweiterung, vor allem aber mit einer umfangreichen Erneuerungsaktion der Textilindustrie. Die größten Schwierigkeiten bereitet dabei die Beschaffung der notwendigen Maschinen, da die meisten anderen Textilproduktionsstaaten ebenfalls eine große Nachfrage nach Textilmaschinen entwickeln. Diese Marktlage wird dadurch verschärft, daß eine Reihe bisheriger Großproduzenten wie Deutschland, Italien und Japan für die nächsten Jahre das Ausland kaum mit Textilprodukten beliefern könnten. Die Möglichkeiten, neue Maschinen anzuschaffen, sind durchwegs sehr gering. Wichtigste Produktionszentren der Textilmaschinen-Industrie wie Krefeld und die sächsischen Werke können gegenwärtig nicht liefern; die schweizerischen und englischen Textilmaschinenfabrikanten fordern Lieferfristen von einigen Jahren.

Einen gewissen Ausgleich kann nur der Altmaschinenmarkt bieten, wo seit mehreren Monaten von schweizerischer Seite ein recht umfangreiches Angebot der verschiedensten Modelle vorliegt. Allerdings werden auf österreichischer Seite die Frankenpreise als zu hoch bezeichnet, da sie nicht selten das doppelte des früheren Anschaffungspreises erreichen. Aus den in letzter Zeit eingegangenen Offerten sind vor allem Webstühle, Wirkereimaschinen, Färbereimaschinen und ähnliche Anlagen zu nennen. Trotz der hohen Preise und des oft beträchtlichen Alters dieser gebrauchten Textilmaschinen, würde sich auch Oesterreich dieser Offerten bedienen, wenn nicht die Befürchtung dominierend wäre, die österreichische Textilindustrie könnte dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit gänzlich verlieren. Da die Schweizer Fabriken im Begriffe sind, ihre Anlagen auf den neuesten Stand zu bringen, kann eine Erneuerung mit schweizerischen

Altmaschinen der österreichischen Textilerzeugung nicht jene Konkurrenzlage verschaffen, der sie heute dringend bedarf. Es ist kaum anzunehmen, daß ein sogar wesentlich niedrigeres Lohnniveau den Vorsprung der Schweiz ausgleichen würde. Die österreichischen Textilkreise vertreten deshalb die Auffassung, daß nur ein Aufbau auf vollständig moderner Grundlage erfolgreich sein wird, weil sonst die österreichische Textilindustrie sich von ihrem derzeitigen Tiefstand überhaupt nicht mehr oder erst nach einer abermaligen Krisenperiode erholen könnte.

Südafrikanische Union — Neugründung in der Baumwollindustrie. Anfangs Januar wurde zwischen der Lancashire Cotton Corporation, dem bedeutendsten Baumwollspinnereikonzern der Welt und südafrikanischen Textil- und Finanzinteressen ein Uebereinkommen abgeschlossen, das die Gründung eines großen Baumwollspinnerei- und Webereiunternehmens in Südafrika bezweckt. Die südafrikanischen Partner sind die Consolidated Textile Mills Limited und die Natal Consolidated Industrial Investment Limited of South Africa. Das neue Unternehmen wird den Namen Consolidated (Lancashire Cotton Corporation) Limited führen, und ein Anfangsaktienkapital von £ 2 000 000 besitzen. Die Werke werden in Natal, und zwar in Ladysmith (nördlich von Durban) zur Errichtung gelangen.

Zum Konzern der Consolidated Textile Mills Limited gehören bereits Spinnereien und Webereien in Johannesburg, Durban und anderen Städten der Südafrikanischen Union. Sie besitzen ungefähr 5000 Spindeln und 1000 Webstühle, und befassen sich vornehmlich mit der Herstellung von Decken, Fußteppichen und ähnlichen Produkten. -G. B.-

Rohstoffe

Russische Baumwolle für England

Zwischen der Sowjetunion und englischen Importeuren ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Lieferung großer Mengen von russischer Baumwolle vorsieht. Aus dem Inhalt des Abkommens hat man im übrigen nur die Tatsache erfahren, daß der Preis der russischen Baumwolle unterhalb des Satzes liegt, der derzeit für die amerikanische Baumwolle Geltung besitzt. Dieses englisch-russische Abkommen stellt nun in seiner Art ein vollkommenes Novum dar, und zwar deshalb, weil England bisher seinen Baumwollbedarf ausschließlich aus Aegypten, dem Empire sowie aus den USA und in geringen Mengen aus Brasilien zu decken pflegte. Abgesehen davon verdient aber auch die Tatsache Beachtung, daß die Sowjetunion in früheren Jahren als Baumwollexporteur überhaupt keine Rolle spielte und daß erst in der allerletzten Zeit im Verkehr zwischen der Sowjetunion und einzelnen Balkanstaaten relativ unbedeutende Baumwollmengen zu Veredlungszwecken nach Ungarn gelangten.

Der erwähnte Vertrag ist nun in erster Linie ein Symptom für den weitausgreifenden Entwicklungs- und Umwandlungsprozeß, dem die Wirtschaft im asiatischen Rußland seit mehr als zwei Jahrzehnten unterworfen ist. Man hat es hier mit einem ungeheuren Raum zu tun, der ungefähr 40% des gesamten asiatischen Kontinents ausmacht. Geographisch und historisch zerfällt er in zwei Teile, das ist Sibirien einerseits und das ehemalige Turkestan, das heute in fünf, der Größe nach sehr ungleiche Sowjetrepubliken aufgegliedert ist. Im turkestanischen Raum sind nun die großen ökonomischen Veränderungen zu suchen, die es jetzt der Sowjetunion ermöglichen, sich im internationalen Baumwollgeschäft als Lieferant zu betätigen. Der Anbau von Baumwolle in Turkestan ist dabei keineswegs, wie man vielleicht vermuten könnte, eine ökonomische Erscheinung neuesten Datums. Auch zur Zeit des Zarismus hat es nach einem Bericht der „Presse" im Gebiet von Taschkent und Buchara bereits ansehnliche Baumwollplantagen gegeben. Und auch damals hat man zum Teil schon mit Anlagen zur künstlichen Bewässerung gearbeitet. Aber genau so wie im europäischen Rußland und in Sibirien ist um jene Zeit weder für die geologische Erforschung des Bodens noch für dessen systematische Auswertung im Sinne einer gesteigerten Produktionskraft genügend getan worden. Diese Arbeit blieb erst der Zeit nach 1917 vorbehalten, als im Zusammenhang mit dem innerpolitischen Wandel die russische Wirtschaftspolitik eine radikale Aenderung erfuhr. Die heute geltenden Richtlinien dieser Politik sind allgemein bekannt. Wie anderwärts haben sie auch in Turkestan einen tiefgreifenden Wandel in der ökonomischen Struktur des Landes auszulösen vermocht und speziell im Baumwollanbau zum Teil völlig Neues geschaffen.

Das zaristische Rußland war seinerzeit mit rund 50 Prozent seines Baumwollbedarfes auf die Zufuhr aus dem Auslande angewiesen. Daß trotzdem der Baumwollanbau nicht in einem raschen Tempo vorwärtsgetrieben wurde, lag nicht bloß an einer zu geringen Initiative der Zentralstellen in Petersburg, sondern wohl auch ebensosehr an den besonderen Verhältnissen in diesem Winkel des russischen Reiches, wo eine an den alten Anbaumethoden zäh festhaltende Bevölkerung technischen Neuerungen kaum zugänglich war und wo die Bauern überdies von einer Bevorzugung der Baumwolle zu Ungunsten des Getreidebaues wenig wissen wollten. Unter solchen Umständen sah sich die sowjetische Zentralverwaltung von Anfang an vor drei wichtige Aufgaben gestellt, wenn sie dem Ziele einer Baumwollautarkie näherkommen wollte. Sie mußte zunächst für eine Erweiterung der Bewässerungsanlagen Sorge tragen, um so die Anbaufläche in dem an Trockenheit leidenden Land überhaupt vergrößern zu können. Sie mußte ferner auf eine Steigerung des Hektarertrages hinarbeiten und sie mußte es schließlich so weit bringen, daß der Baumwollanbau selbst unter Zurückdrängung anderer Bodenkulturen stärker begünstigt wurde. Die zuerst genannte Aufgabe bedingte den Bau großer Kanäle, die Wasser vornehmlich aus den Flüssen Amu Darja und Syr Darja, zuführen, und sie erforderte überdies die Errichtung leistungsfähiger Stauanlagen in dem ostwärts anschließenden Gebirge. Mit welchem Ergebnis nun dieser Anbau durchgeführt wurde, zeigt die Tatsache, daß in Usbekistan allein (mit den Zentren Taschkent, Samarkand und Buchara) im Jahre 1945 von einer Anbaufläche von insgesamt 2,8 Millionen Hektar nicht weniger als 1,48 Millionen Hektar auf Bewässerungsfelder entfallen. In diesem Gebiet ist auch das bisher größte Werk zur Erweiterung der Anbaufläche, das ist der Stalin-Kanal, mit einer Länge von 270 km geschaffen worden. Mit Hilfe dieses Kanals, der große Wassermengen aus dem Syr Darja zuleitet, konnten nicht weniger als 500 000 ha früheren Steppenbodens nutzbar gemacht werden. Auf diesem Areal wird jetzt in der Hauptsache Baumwolle angebaut. Usbekistan ist dadurch unter allen autonomen Volksrepubliken der UdSSR zum wichtigsten Produzenten von Baumwolle geworden.

Abgesehen von einem ganzen System kleinerer und größerer Kanäle hat man überdies verschiedene Stauanlagen großen Stils errichtet, von denen eines der Stauwehre allein zur Bewässerung einer Fläche von 45 000 ha hinreicht. Mit Hilfe all dieser Arbeiten ist es nun nach dem bereits erwähnten Bericht möglich geworden,